

SE Kunst- und Plansprachen – von Esperanto bis Dothraki: Übersetzungsaufgabe¹

1 Text der Aufgabe

1. Ein hungriger Fuchs kam einst in ein Dorf. Er sprach zu einem Hahn: „Lass mich Deine schöne Stimme hören!“
2. Der stolze Hahn schloss seine Augen und krächte laut. Da schnappte der Fuchs ihn und trug ihn in den Wald.
3. Als die Bauern das merkten, liefen sie dem Fuchs nach und riefen: „Der Fuchs trägt unseren Hahn fort!“
4. Da sprach der Hahn zum Fuchs: „Sag ihnen: ‚Ich trage meinen Hahn und nicht euren!‘“
5. Der Fuchs ließ den Hahn aus dem Maul und rief: „Ich trage meinen Hahn und nicht euren!“
6. Der Hahn aber flog schnell auf einen Baum. Der Fuchs schalt sich selbst einen Narren und trottete davon.

(Nach Äsop)

2 Übersetzung

- (i) a. *Mə-bahisya, ang sabaya runay mabo minkayya.*
Mə=bahis-ya ang saha-ya runay-Ø mabo minkay-ya
 irgend=Tag-LOC AT kommen-3SG.M Fuchs-TOP hungrig Dorf-LOC
 „Eines Tages kam ein hungriger Fuchs an ein Dorf.“
- b. *Ang naraya aguyanya: Garu, sa ming tangyang kadäre sekay veno vana!*
Ang nara=ya.Ø aguyan-ya Gara-u sa ming tang=yang kadäre sekay-Ø veno vana
 AT sprechen=3SG.M.TOP Hahn-LOC rufen-IMP PT können hören=1SG.A damit Stimme-TOP schön 2SG.GEN
 „Er sprach zu einem Hahn: ‚Rufe, damit ich deine schöne Stimme hören kann!‘“

In dieser Fabel wird der Fuchs als erstes in den Diskurs eingeführt und er behält auch zunächst die Hauptrolle, deswegen bildet er die Topik. Das Wort *runay* ‘Fuchs’ wurde dabei neu gebildet, in unregelmäßiger Ableitung von *aruno* ‘braun’.² Die Bewegungsrichtung ist durch das Verb

¹ Vgl. Buch 2016.

² Man könnte hier genauso gut auch *veney* ‘Hund’ verwenden, um eine Neubildung zu vermeiden. Da es in Ayeri an kulturellem Kontext mangelt, habe ich mich entschieden, die Tiere wie im Original zu belassen. Der Fairness halber habe ich es weitestgehend vermieden, neue Wörter einzuführen.

ꠘꠞꠞ: *saba-* ‘kommen’ mehr oder weniger eindeutig angegeben, daher kann das Dorf, ꠘꠞꠞ *minkay*, im Lokativ stehenbleiben; wenn man das *zu* oder *in* genauer bestimmen möchte, kämen auch der Dativ ꠘꠞꠞꠞꠞ *minkayyam* oder der präpositionale Ausdruck ꠘꠞꠞꠞꠞꠞꠞ ꠘꠞꠞꠞꠞꠞ *manga kong minkayya* ‘in ein Dorf hinein’ (DYN in Dorf-LOC) in Frage. Ayeri unterscheidet außerdem nicht zwischen Präsens und epischem Präteritum, weswegen alle Verben ohne Tempusmarkierung erscheinen. Bei den Rückübersetzungen habe ich der Konvention halber trotzdem das Präteritum gewählt.

Der Aufforderungssatz ist im Original kausativ formuliert („Lass mich [...] hören“), doch kann Ayeri keine morphologischen Imperative im Kausativ bilden, da das Imperativsuffix ꠘꠞꠞ -*u* nicht zur Verfügung steht – ꠘꠞꠞꠞ *tangu* würde nicht ‘lasse hören’ bedeuten, sondern ‘höre’; ein kausatives Hilfsverb ist nicht vorgesehen. Wenn man die Kausativstruktur beibehalten möchte, muss man den Imperativ also umschreiben. Eine wörtlichere Übersetzung des Satzes oben zeigt das folgende Beispiel; *lasse hören* ist hier im Prinzip umformuliert zu *ich soll hören*:

<i>Ri</i>	<i>mya</i>	<i>tangyang</i>	<i>sekayas</i>	<i>veno</i>	<i>vana</i>	<i>va!</i>
Ri	mya	tang=yang	sekay-as	veno	vana	va.Ø
CAUT	sollen	hören=1SG.A	Stimme-P	schön	2SG.GEN	2SG.TOP

„Dass du mich deine schöne Stimme hören lassen mögest!“,
oder wörtlich: „Deinetwegen soll ich deine schöne Stimme hören“

Bei der syntaktischen Kausativkonstruktion handelt es sich im Grunde eine Grammatikalisierung der Kausativ-Topik, sodass die anstiftende Agens als Topik markiert ist, die anderen Kasusrelationen aber nicht um eine Stufe zurückgesetzt werden (vgl. Comrie 1989: Kap. 8.2). Die untergeordnete, ausführende Agens bleibt als Agens markiert, Patiens bleibt Patiens etc. Während hier die Aufforderung indirekt an den Hahn gerichtet wird, ist sie in dem in (1b) präsentierten Satz dagegen direkt: Der Fuchs sagt nicht „Lass mich [...] hören“ sondern „Rufe“. Der Zweck der Handlung kann in einem Nebensatz ausgedrückt werden. Diese Formulierung scheint mir etwas natürlicher, da sie weniger kompliziert ist. Im umformulierten Satz schien mir außerdem die „schöne Stimme“ als die markanteste Information des Satzes, sodass ich diesen Satzteil topikalisiert habe, wenn auch eine erste Person ‚belebter‘ ist als eine dritte.³

Im folgenden Satz wechselt der Blickwinkel zum Hahn, der aufgrund des Erzählflusses auch im zweiten Teil die Topik bildet. Entsprechend habe ich den zweiten Teil mit passiven Verbformen zurückübersetzt. Durch die Markierung der Patiens als Topik und eine an semantischen Kategorien orientierte Kasusmarkierung kann die Grundstruktur des Satzes beibehalten werden. Eine Konversion des Akkusativobjekts (Patiens) ist in Ayeri also nicht nötig. Verglichen mit dem Deutschen übernimmt die Topikmarkierung sozusagen die Rolle der Markierung der Patiens als Subjekt; eine Markierung der ursprünglichen Patiens als Agens wäre logischerweise nicht grammatikalisch kor-

³ Comrie (1989: 197–199) diskutiert *topic-worthiness* im Gegensatz zur Belebtheit.

rekt.⁴ Die Agens wird dabei auch nicht als instrumentale Adverbiale ausgedrückt, sondern verbleibt als Agens im Satz.⁵

- (2) a. *Ang rimaya aguyan viyu nivajas yana nay garayāng baho.*
 Ang rima-ya aguyan-Ø viyu niva-ye-as yana nay gara=yāng baho
 AT schließen-3SG.M Hahn-TOP stolz Auge-PL-P 3SG.M.GEN und rufen=3SG.M.A laut
 „Der stolze Hahn schloss seine Augen und rief laut.“
- b. *Sa da-kacisaya runayang ya nay sa ninyāng ya manga kong vinimya.*
 Sa da=kacisa-ya runay-ang ya.Ø nay sa nin=yāng ya.Ø manga kong vinim-ya
 PT so=packen-3SG.M Fuchs-A 3SG.M.TOP und PT tragen=3SG.M.A 3SG.M.TOP DYN in Wald-LOC
 „Da wurde er vom Fuchs gepackt und er wurde von ihm in den Wald getragen.“

Bisher gab es keine expliziten Regeln zur Kongruenz bei Koordination, aber durch Gebrauch hat sich ergeben, dass es bei koordinierten Verbphrasen nicht möglich ist, die Topikmarkierung und ein sonst klitisches Agenspronomen wegzulassen und letzteres durch einfache Kongruenzmarkierung zu ersetzen (vgl. Zwicky 1985: 288), daher muss das Verb in der zweiten Hälfte von (2b) *sa ninyāng* lauten, nicht einfach **ṣṣṣ* **ninya*. In der zweiten Hälfte von (2a) fällt bei *garayāng* die Topikmarkierung weg, da das Verb intransitiv gebraucht wird. Auch im dritten Teil ist Koordination von Verbphrasen anzutreffen:

- (3) a. *Tadayya si ang kengyan bedangye adaley, ang nimpyan manga pang*
 Taday-ya si ang keng-yan bedang-ye-Ø ada-ley ang nimp=yan.Ø manga pang
 Zeit-LOC REL AT bemerken-3PL.M Bauer-PL-TOP jenes-P.INAN AT rennen=3PL.M.TOP DYN hinter
runayya nay babatang:
 runay-ya nay nay
 Fuchs-LOC und schreien=3PL.M.A
 „Als die Bauern das bemerkten, rannten sie dem Fuchs hinterher und sie schrien.“
- b. *Ang manga pahya runay aguyanas nana!*
 Ang manga pah-ya runay-Ø aguyan-as nana
 AT PROG wegnehmen-3SG.M Fuchs-TOP Hahn-P 1SG.GEN
 „Der Fuchs nimmt gerade unseren Hahn fort!“

Bei diesem Satz ist des Weiteren anzumerken, dass Ayeri, anders als zum Beispiel das Deutsche, nur sehr wenige um Präpositionen erweiterte Verben kennt. Dies äußert sich zum einen darin, dass ‘wegnehmen’ und ‘nehmen’ verschiedene (allerdings wahrscheinlich verwandte) Verben sind: *ṣṣṣ* *pab-* und *ṣṣṣ* *pa-*. Zum anderen ist die Verbindung zwischen Verb und Präpositionalphrase bei

⁴ Topik und semantisch-syntaktische Kernrollen sind in Ayeri einigermaßen unabhängig voneinander. Die Agens ist nicht strikt mit einem Subjekt im Nominativ gleichzusetzen.

⁵ Ayeri kennt darüber hinaus allerdings eine ‚echtere‘ Art Passiv, insofern als die Agens-NP weggelassen werden kann. Diese wird dann aber auch nicht als Instrumental wieder in den Satz eingeführt. In diesen Fällen kongruiert das Verb mit der Patiens-NP oder das Patiens-Pronomen tritt anstelle des Agens-Pronomens als Enklitikum an den Verbstamm heran.

Neben der Genitivform ist es möglich, eine explizitere Formulierung mit einer PP zu verwenden. In diesem Fall bietet sich die Präposition *agonan* ‘außerhalb von’ an, die um die Partikel *manga* erweitert wird, um eine Bewegung in diese Richtung anzuzeigen. Das Präpositionalobjekt steht dabei konventionell im Lokativ: *manga agonan bantaya* ‘nach außerhalb des Mundes’ (DYN außen Mund-LOC). Das Verb des Satzes sollte in diesem Fall allerdings eher *ramy-* ‘lassen’ lauten.

Im sechsten und letzten Teil ist der erste Satz nicht weiter bemerkenswert. Der zweite Satz ist allerdings aufgrund seiner Objektsprädikativ-Konstruktion interessant.

- (6) a. *Ang nunaya para nārya aguyan manga ling mebirya.*
 Ang nuna-ya para nārya aguyan-Ø manga ling mehir-ya
 AT fliegen-3SG.M schnell jedoch Hahn-TOP DYN auf Baum-LOC
 „Der Hahn flog aber schnell auf einen Baum.“
- b. *Sitang-gasiya runayang, yāng depangas, nay lampyāng mangasara.*
 Sitang=gasi-ya runay-ang yāng depang-as nay lamp=yāng mangasara
 REFL=schelten-3SG.M Fuchs-A 3SG.M.A Narr-P und laufen=3SG.M.A weg
 „Der Fuchs schalt⁶ sich, er sei ein Narr, und er lief davon.“

Bei adjektivischen Objektsprädikativen besteht in Ayeri tendenziell die Schwierigkeit, ein prädikatives Adjektiv von einem deskriptiven zu unterscheiden: (i) *Er malt die Wand weiß* ist nicht dasselbe wie (ii) *Er malt die weiße Wand*. Da in Ayeri das Adjektiv dem Substantiv nachgestellt wird, sind bei strikt logischer Abfolge der Konstituenten (i) und (ii) nicht unterscheidbar; beide würden lauten:

Ang vitaya merengley maka.
 Ang vita=ya.Ø mereng-ley maka
 AT anmalen=3SG.M.TOP Wand-P.INAN weiß

Das prädikative Adjektiv steht daher in diesen Fällen im Unterschied zum deskriptiven zwischen Verb und Substantiv:

Ang vitaya maka merengley.
 Ang vita=ya.Ø maka mereng-ley
 AT anmalen=3SG.M.TOP weiß Wand-P.INAN

‘Er malt die Wand weiß.’

Bei nominalen Objektsprädikativen besteht die Schwierigkeit, dass die objektsprädikative NP logischerweise als Patiens markiert werden müsste, Ayeri Agens und Patiens aber nur einmal pro Satz vergibt. Wenn der Fuchs sich also einen Narren schilt, dann sind Agens und Patiens schon durch *Fuchs* und *sich* besetzt. Die Lösung besteht darin, die prädikative NP als Nebensatz auszudrücken,

⁶ Bei dem Verb *gasi-* ‘schelten, schimpfen’ handelt es sich um eine Neubildung.

Abkürzungen

1	erste Person	GEN	Genitiv	PROG	Progressiv
2	zweite Person	IMP	Imperativ	PT	Patiens-Topik
3	dritte Person	INAN	unbelebt	REFL	reflexiv
A	Agens	LOC	Lokativ	REL	Relativ
AT	Agens-Topik	M	Maskulinum	SG	Singular
CAUT	Kausativ-Topik	NEG	Negativ	TOP	Topik
DAT	Dativ	P	Patiens		
DYN	dynamisch	PL	Plural		

Literaturverzeichnis

- Buch, Armin. 2016. Kunst- und Plansprachen – von Esperanto bis Dothraki. Besucht am 4. Juni.
<http://www.sfs.uni-tuebingen.de/~abuch/16ss/conlang.html>.
- Comrie, Bernard. 1989. *Language universals and linguistic typology: Syntax and morphology*. 2. Aufl.
 London: Blackwell.
- Zwicky, Arnold M. 1985. Clitics and particles. *Language* 61 (2): 283–305. Besucht am 26. Juli 2016.
<https://web.stanford.edu/~zwicky/cliticsparticles.pdf>.